

Fotoausstellung

Pieter Jos van Limbergen: Bäume – mit Betrachtungen und Gedichten von Hermann Hesse

9. Dezember 2009 bis 16. März 2010

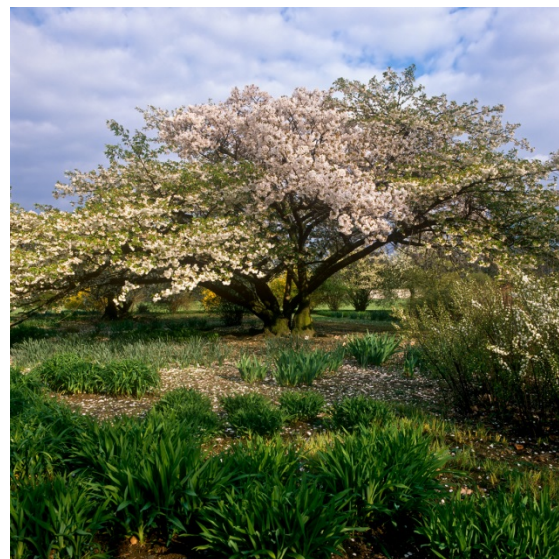
Was mich mit Hermann Hesse verbindet, ist nicht nur eine gemeinsame schwäbische Herkunft aus Baden Württemberg, sondern auch eine uneingeschränkte Liebe zur Natur, die Liebe zu ganz bestimmten Landschaften. Hesse war dem alemannischen Sprachraum zugetan. Kaum ein Dichter hat über eine so lange Schaffensperiode von mehr als 60 Jahren eine solche Fülle präziser, aber auch poetischer Landschafts- und Naturbeschreibungen formuliert, Betrachtungen und Gedichte über Bäume, Wasserreflexionen, Farbstimmungen und Wolkengebilde, die sich durch sein gesamtes Werk ziehen, vom Frühwerk des Peter Camenzind bis hin zu seiner Altersprosa, dem Glasperlenspiel.

Ich wurde in Oberschwaben geboren und gelangte über Antwerpen nach Köln. Dort ging ich zur Schule und studierte dann an der Werkkunstschule bei Prof. Jansen Künstlerische Photographie.

Mein photographischer Fokus richtet sich seit jeher auf lokale Themen, und seit nunmehr 30 Jahren habe ich auch einen Wohnsitz in der Hocheifel. Dort und u.a. an der Ahr, am Rhein und an der Mosel entstanden zahlreiche Portfolios. Wie Hesse, so liebe auch ich den gesamten alemannischen Sprachraum mit seinen Landschaften Südbaden, Elsass, der Deutschschweiz, dem Bodensee, Schwaben, Vorarlberg – und natürlich den Rhein als verbindendes Glied zwischen Köln und meiner schwäbischen Jugendheimat.

Bis heute haben mich Hesses Schriften, seine Erzählungen, Betrachtungen, Naturbeschreibungen und seine Gedichte immer wieder tief bewegt und photographisch inspiriert, und sie führten mich bei meinen Recherchen und Fotoproduktionen immer wieder in die alemannischen Landschaften, auch nach Schwaben sowie in die Schweiz.

Pieter Jos van Limbergen, Oktober 2009



Japanischer Kirschbaum, Rheinland, 1989

*Voll Blüten steht der Pfirsichbaum,
Nicht jede wird zur Frucht,
Sie schimmern hell wie
Rosenschaum
Durch Blau und Wolkenflucht...*

Malereien von Mira Hochfeld

20.8. – 30.11. 2009



*Mira Hochfeld:
Schlosspark Wiesbaden-Biebrich / Aquarell*

Mira Hochfelds Leidenschaft für Malerei entstand bereits vor 30 Jahren durch Experimente mit einem Ölmalkasten. Was als Experiment begann, hat sich bis heute zur Freizeitkunst entwickelt. Die angewandten Techniken erlernte sie durch bekannte Künstler und Lehrer aus der Kunstszene in Wiesbaden und Bonn. Inspiration für viele Bilder ist die freie Natur.



Ingrid Federer:

Fatimaria, der Mohn und die Godesburg Bilder, Zeichnungen, Fotografien, Collagen, Kalligrafien

26.3. – 31.7.2009

Am 02.01.1949 wurde ich in Idar-Oberstein an der Nahe geboren. Schon als Kind malte ich gerne und interessierte mich u.a. für Flora und Fauna. Seit meinem 12. Lebensjahr fotografiere ich auch. Beruflich blieb ich „am Schreibtisch hängen“, obwohl ich gerne Floristin geworden wäre. Aber als Mitarbeiterin der Bundesgartenschau Bonn 1979 und anschließende Redaktionsassistentin im Hortus-Verlag kam ich auch mit dem Metier der Gärtner und Floristen in Kontakt.

Mitte der 80er Jahre begann ich kontinuierlich, meine künstlerische Ader wieder zu aktivieren durch den Besuch von verschiedenen Kursen: Kalligrafie, Aquarell, Portraitzeichnen, Malen und Zeichnen im Freien und Acrylmalerei. Um eine fundierte Basis zu erlangen, absolvierte ich zwei Fernstudiengänge in Malen und Zeichnen und Karikatur- und Pressezeichnen, jeweils mit Diplom-Abschluss. Ich bin nicht auf eine Technik festgelegt, sondern probiere gerne Neues aus, so dass meine Bilder sehr unterschiedlich sind. Ich bin Gründungsmitglied des Kunstvereins Bad Godesberg, der aus einer Gruppe von Schülerinnen und Schülern der Malschule Sokolov hervorgegangen ist.

Von 1989 bis heute habe ich an ca. 20 Gemeinschaftsausstellungen teilgenommen und hatte etliche Einzelausstellungen in Bonn, Bad Godesberg und in der Pfalz. Einige meiner Bilder gingen über die Grenzen hinaus in die USA, die Niederlande, den Iran, nach Polen, Jordanien, Kroatien, Frankreich, England und Österreich. Ich freue mich, dass ich die Möglichkeit habe, in den nächsten Monaten im BfN meine Bilder auszustellen.



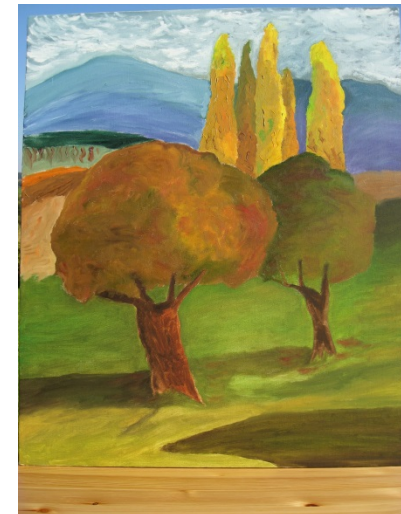
Ingrid Federer, Bonn-Bad Godesberg im März 2009

Jutta Stöcker: Kunst trifft Natur

14.11.2008 – 13.3.2009

Die Autodidaktin malt nahezu ausschließlich Öl auf Leinwand. Sie malt gegenständlich, mitunter aber auch abstrakt. Sie möchte die Sinne anregen. Dabei spielen Motive ebenso eine Rolle wie Farben. Mal malt sie ein Bild in einem durch bis zur Vollendung. Ein andermal legt sie Pausen ein, verwirft Ideen, wird unschlüssig, ob ihre Vorstellungen zum Ausdruck kommen, um dann irgendwann wieder zielorientiert und konzentriert weiterzuarbeiten.

Ihre häufigsten Motive sind der Natur entliehen; vor allem Blumen und Blüten sind ihre große Leidenschaft. Aber auch Landschaften und Gestalten haben es ihr angetan. Durch Pinselstriche wird verfeinert, es wird weggelassen oder hinzugefügt, wo es ihr sinnvoll erscheint bzw. ihrem Empfinden entspricht. Dabei hat sie den Mut, ohne hohe künstlerische Ansprüche einfach zu zeigen, was sie als schön empfindet.



Vom Aquarell zur Computergrafik (12.6. – 4.10.2008)

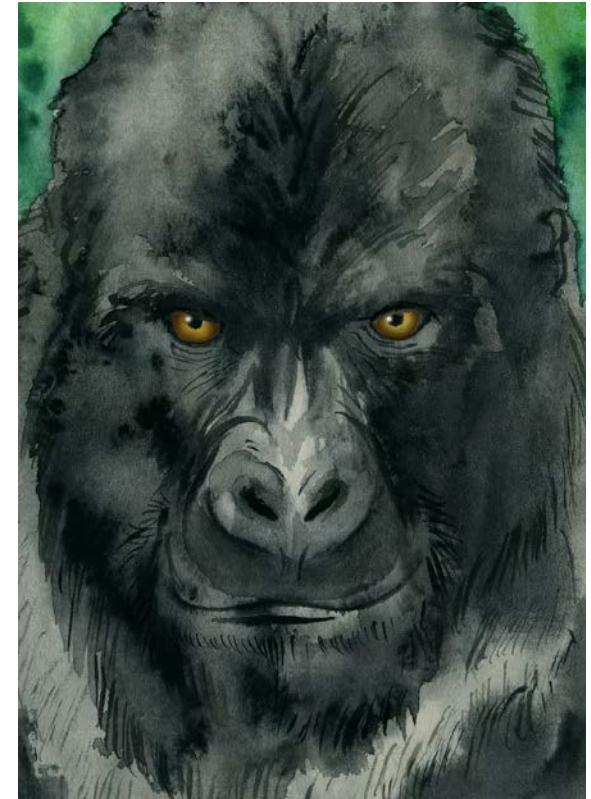
Als ehemalige Mitarbeiterin freue ich mich besonders, meine Bilder im Bundesamt für Naturschutz ausstellen zu dürfen.

Die Bilder der Ausstellung zeigen einen Querschnitt durch die letzten Jahre meiner Arbeit im Bereich Konzeption, Satz, Layout und Illustration. In dieser Zeit sind Werke zu unterschiedlichsten Themen für verschiedenste Kunden entstanden. Dabei ist es wohl meinem Background als Zoologin zu verdanken, dass ich schwerpunktmäßig zu Bildern von allerlei Getier sowie Karikaturen und Comics zum Thema Natur- und Artenschutz neige. Den eigenen Kindern ist es zu verdanken, dass ich seit 2000 auch Kinderbücher, Kinderzeitschriften und Schulmaterial gestalte.

Die Aquarellmalerei bildet die Basis meiner Arbeiten. Besonders schätze ich hier die leuchtenden Farben und fließenden Übergänge. Um auch Bilder in großem Maßstab herstellen zu können, wende ich folgendes Verfahren an, das eine Mischtechnik aus Aquarell-Malerei und Computer-Grafik ist: Die Aquarellbilder werden hoch auflösend gescannt und am PC nachbearbeitet. Anschließend werden die fertigen Bilder als Datei im Digitaldruckverfahren auf Leinwand gedruckt und auf Keilrahmen aufgespannt. So kann aus einer 5 x 5 cm großen Vorlage ein 2 x 2 m großes Bild entstehen, ohne dass die Farbbrillanz der Vorlage verloren geht. Darüber hinaus ist die Größe und Anzahl der Repros beliebig. Ein Bild kann mehrmals und/oder in einer anderen Größe reproduziert werden.

Bei allen Bildern der Ausstellung handelt es sich also um Originale, nicht aber um Unikate.

Anja Addis



Khovar und Sohrai – Kunst der Adivasi-Frauen in Hazaribagh



Im indischen Bundesstaat Jharkhand hat sich die bemerkenswerte uralte Tradition der Hausbemalungen erhalten. Die Darstellungen im Innern und auf den Außenwänden der Häuser, die fast immer von Frauen angefertigt werden, zeigen lebendige, großflächig ausgeführte Tier- und Pflanzenmotive.

Um diese Kulturtradition im Angesicht von riesigen Kohletagebau-Projekten zu erhalten, gründete sich eine Kooperative der Künstlerinnen – die Tribal Women Artists' Cooperative. Sie hat auch eine „mobile“ Darstellungsform auf Papier entwickelt und weist damit – in der überlieferten Zeichen- und Symbolsprache – auf die biologische Vielfalt und deren Bedrohung hin. Denn die indigene Bevölkerung in dieser und anderen Regionen Indiens teilt sich ihren Lebensraum häufig mit seltenen Tier- und Pflanzenarten, die ebenso wie die Menschen vor Ort durch Großprojekte von Industrie und Bergbau gefährdet werden.

Vom 19. bis zum 30. Mai tagte in Bonn die 9. Vertragsstaatenkonferenz über die Konvention zu Biologischen Vielfalt (CBD). Zu den Zielen der CBD gehört es ausdrücklich, die Zerstörung unserer natürlichen Lebensgrundlagen zu stoppen.

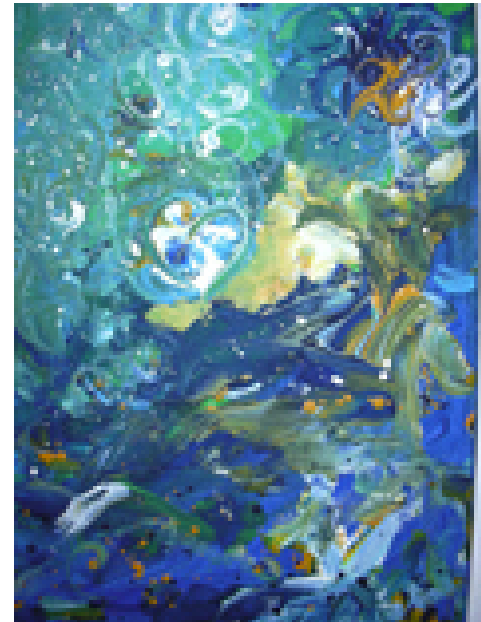
Das Bundesamt für Naturschutz (BfN) präsentierte in Zusammenarbeit mit der Adivasi-Koordination in Deutschland e.V. vom 14. Februar bis zum 6. Juni 2008 eine Auswahl der Arbeiten der Tribal Women Artists Cooperative von Hazaribagh in der Bibliothek des BfN. Der Erlös aus dem Verkauf kommt ohne Abzug der Frauenkooperative zugute.

Christelle Otto: Acrylbilder

Pegasus (8.11.2007 – 8.2.2008)

Gezeigt werden abstrakte, verspielte, kraftvolle Bilder. Ihre Entstehungsgeschichte: Spontaneität, Improvisation und Experimentierfreude. Fernab von Theorie, Regeln und Plänen entsteht alles aus dem Moment heraus. Oft integriere ich Naturmaterialien wie Kaffeebohnen, Federn und Blüten in die farbintensiven Bilder.

Durch verschiedene Auftrage Techniken und Perspektivenwechsel ergeben sich Phantasiegestalten, die zum Träumen anregen. Der Blick wird nicht eingeeengt auf eine bestimmte Form, hat aber viel zu entdecken. Lassen Sie sich überraschen und entführen ...



Christelle Otto

Jutta Roth Ausstellung Acrylbilder

Bibliothek Bundesamt für Naturschutz ab August 2007

Meine Werke in dieser Ausstellung sind inspiriert von der Natur;
sie sind eine
Auseinandersetzung mit den Jahreszeiten, den Elementen,
insbesondere Wasser, der Landschaft, und ab und an hat sich
sogar ein Mensch verirrt.

Die in Mischtechnik gefertigten, teils abstrakten Bilder entstehen
spontan und bestehen nicht nur aus künstlichen Acrylpigmenten.
So verwende ich zusätzlich Henna, Holzspäne, Asche, Tee und
mische zur Strukturpaste Sand oder Erde hinzu.
In den neuen Werken erfolgt der Farbauftrag mit Pinsel, Spachtel,
direkt aus der Tube oder mit bloßen Händen.

Meine Bilder spiegeln meine innere Wirklichkeit wider. Sie
sprechen, möchten zum Nachdenken anregen und die Seele
berühren.

Jutta Roth, August 07



Frühling 2006

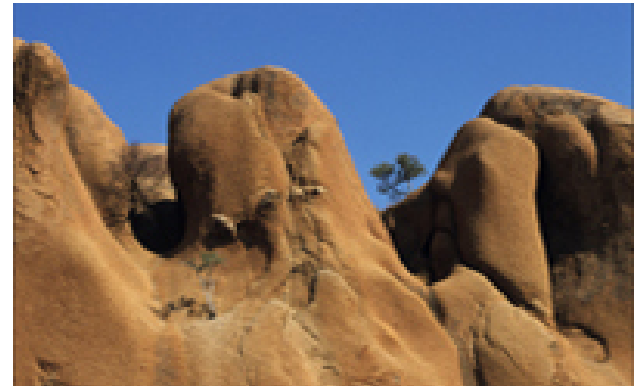
Uwe Schippmann

Spuren

von März bis August 2007

Ist Photographie Kunst? Egal! Ich photographiere seit 1974, zunächst nur Schwarz-Weiss. Auf meinen Reisen in dieser Zeit nach Spanien, in die Türkei und nach Griechenland, aber auch in der unmittelbaren Umgebung, habe ich vor allem Menschen photographiert, meist unbemerkt in der Schnelle eines Augenblicks.

Seit Mitte der 1980er Jahre habe ich immer mehr in Farbe photographiert, in den letzten Jahren nur noch digital. Mein hauptsächliches Thema, wenn es denn eines gibt, das alles durchzieht, sind „Spuren“. Steine und auch Holz zeigen häufig die Spuren von Wasser oder Wind. Lange Zeiträume vergehen, bis die vergangene Zeit an ihnen sichtbar wird.



Die Spuren, die die Naturkräfte und auch der Mensch an den Dingen hinterlassen, entstehen vielfach ohne Absicht und nehmen oft nur unmerklich ihre Gestalt an. Nicht selten entstehen Formen, die Verbindungen zu Malerei und Bildhauerei erkennen lassen.

Ninette Andree

Ausstellung von August 2006 bis Februar 2007

Die Malerei von Ninette Andree soll in erster Linie die Phantasie anregen und durch sich selbst wirken. Oft werden figurative Elemente mit Abstraktion kombiniert, so dass für den Betrachter mehrere Sichtweisen und vor allem eigene Interpretationen möglich sind.

„Die Bilder sind Momentaufnahmen von der Umwelt, wie ich sie sehe“, so die Künstlerin, Inspirationsquellen sind für sie vor allem die Musik – aber auch Situationen im Alltag. Es gibt keine spezielle Botschaft hinter den Bildern, gemalt sind sie für den Augenblick. Wer sich bei der Betrachtung etwas Zeit nimmt, kann viel entdecken...

Alle Bilder sind auf Leinwand gemalt und es wurden größtenteils Acrylfarben benutzt, aber auch andere Materialien wie z.B. Sand, Zeitungspapier oder Spachtelmasse.

